# Schwerter Zeitung

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & C.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 30 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogoen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

**No. 43.** **Schwerte**, Mittwoch, 20. Februar 1901. **34. Jahrgang.**


## Die Katastrophe in Baku.

Die Katastrophe in Baku, welche eine Arbeiterkolonie und viele Menschenleben vernichtet hat, stellt sich als ein Ereignis heraus, das an die Zerstörung von Pompeji durch den Vesuv erinnert, nur daß das Unglück in der russischen Stadt durch die Kunst menschlicher Ingenieure hätte vermieden werden können, wenn die Besitzer der Naphthaquellen die geringen Mittel dazu bewilligt hätten.

Die große Entwickelung der Naphthaindustrie, die Erbohrung immer neuer Quellen hat ein Wachstum der Stadt Baku zur Folge gehabt, wie man es in ähnlicher Schnelligkeit nur in Nordamerika kennen gelernt hat, und wie dort, ist die Bevölkerung international; russisch sind fast nur die Beamten. Wie in allen über Nacht entstandenen Industrieemporien, wo nur der schnelle Erwerb die Menschen anlockt,, sind auch in Baku nicht geringsten Maßnahmen getroffen, den einfachen Arbeitern ein menschenwürdiges Dasein und Sicherheit für ihr Leben bei dem gefährlichen Betriebe zu bieten. Die Leute sind auf sich selbst angewiesen, bauen ihre Baracken in nächster Nähe der großen Naphthareservoire und beobachten nicht einmal die notwendigsten Vorsichtsmaßregeln. Die Bakuer Millionäre wiederum kümmern sich nichtum das „Arbeitervieh", und die Stadtverwaltung — nun, die besteht aus diesen Millionären, während die Polizei, wie in ganz Rußland, so hier doppelt und dreifach aus der Hand frißt.

Am 3. Februar geriet ein kolossales, aus Erde aufgeworfenes Reservoir mit Naphtharückständen, der „Kaspisch-Schwarzmeer-Gesellschaft" gehörig, aus bis jetzt unaufgeklärt gebliebener Veranlassung in Brand. Sechs Millionen Pud befanden sich in diesen Feuerkrater. Das an den Brand von Naphthafontänen doch so gewöhnte Baku hatte ein solches Schauspiel noch nie gesehen. Gleich einem feuerspeienden Berge rauchte und flammte das Riesenreservoir, die Stadt und die ganze Umgegend bis weit ins Meer hinaus tageshell erleuchtend. Tausende von Menschen beobachteten das grandiose Schauspiel. Die Arbeiter waren Tag und Nacht beschäftigt, die benachbarten Reservoire und Magazine zu schützen, die alle auf einer zum Meere abfallenden Böschung liegen. Auf derselben Böschung und zwar unterhalb der Naphthawerke liegt eine ganze Arbeiteransiedelung. In dem brennenden Reservoir — das man sich wie einen Feuersee vorstellen muß — befand sich am Boden, wie das in Baku gebräuchlich ist, etwa zwei Fuß tiefes Wasser, um das Durchsickern der Naphtha zu verhindern. Für die Ingenieure und Techniker war es klar, daß hier eine Katastrophe eintreten müsse, sobald man das Wasser nicht ablasse. In diesem Sinne boten mehrere Ingenieure der Gesellschaft ihre Dienste an. Diese wurden jedoch dankend abgelehnt, denn — sie kosten Geld, und ein Bakuer Millionär hat keins übrig, wo es gilt, eine allgemeine Katastrophe zu verhindern, in die nicht er hineingezogen werden kann. Die Naphtha war sowieso nicht mehr zu retten. Natürlich brach die Katastrophe herein.

Am 4. Februar abends, nachdem ein Teil der Naphtha verbrannt war, und der Rest sich bis an den Boden erhitzt hatte, geriet das unten befindliche Wasser in Siedehitze und suchte, Dämpfe bildend, einen Ausweg. Mit furchtbarem Getöse brach schließlich das Wasser durch die Naphthaschicht hindurch, das ganze brennende Erdöl wallte auf, und — der feurige See trat über die schützenden Erdwälle und ergoß sich als ein Feuerstrom mit großer Geschwindigkeit die Böschung hinunter in die Straßen und Häuser der Arbeiter, die sich soeben zum Abendessen niedergesetzt hatten. Im Nu brannte die ganze Ansiedelung, es war alles in ein Flammenmeer verwandelt. Selbst viele Zuschauer, die auf das Ereignis vorbereitet waren, konnten sich nicht retten, gleich brennenden Fackeln eilten sie hin und her, bis sie hinsanken und im Lavastrom verschwanden.

Die Arbeiter, welche sich noch retten konnten, haben nur das nackte Leben davongetragen und freuen sich dessen, denn viele konnten nicht mehr aus den Thüren ihrer brennenden Häuser heraus, die ringsum von dem schrecklichen brennenden Strom umgeben waren. Wieviel Opfer die Katastrophe erfordert hat, wird kaum je festzustellen sein. Die höllische Hitze, welche die brennende Naphtha entwickelt — sie ist dreimal so stark wie Steinkohlenhitze — bewirkte es, daß die Erdoberfläche, wo es brannte, wie Lava verglaste. Die Menschen, die da hineingerieten, verbrannten einfach zu Asche, so daß man ihre Knochen nicht einmal finden wird. Die meisten Arbeiter standen allein da. Viele Tausende lebten in der verbrannten Arbeiterstadt, eine Menge Paßloser. Wer kennt ihre Namen? Wer wird nach ihnen fragen? Der stellvertretende Gouverneur von Baku sandte ein albernes Telegramm nach Petersburg; er meldete, man habe nur 18 Leichen gefunden. Unter besonders ungünstigen Umständen hätte man keine einzige Leiche „finden" können, weil die Menschen eben zu Asche verbrannten. Nach oberflächlichen Schätzungen der Arbeiter und Beamten Bakus scheint es, daß mindestens zweihundert Menschen ums Leben gekommen sind, in Wirklichkeit werden es wohl vielmehr sein. Ueber 150 Menschen haben Brandwunden davongetragen und liegen in den Hospitälern Bakus, täglich sterben einige von ihnen. Der materielle Schaden der Arbeiter beträgt gegen 300 000 Rubel, der Gesamtschaden an Gebäuden und verbranntem Oel über 2 Millionen.

Solche Katastrophen könnten nie eintreten, wenn man die Naphthaindustriellen verpflichten würde, die Reservoire mit hohen Erdwällen und tiefen gemauerten Abzugsgräben zu umgeben, für die vielfachen Millionäre und Monopolisten eine Kleinigkeit. Nachdem so viele Menschen ihr Leben verloren haben, wird hoffentlich dem sträflichen Schlendrian der Bakuer Krösusse ein Ende gesetzt werden!

## Politische Uebersicht.

### Deutschland.

— Aus Homburg v. d. Höhe: Der Kaiser besuchte am Montag nachmittag seine Mutter und hörte am Dienstag den Vortrag des Zivilkabinetts. — Wie es heißt, wird König Eduard von England bereits heute, Mittwoch, abend auf Schloß Friedrichshof erwartet. Eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm erfolgt in Homburg. Dagegen rechnet die englische Botschaft in Berlin auf den Besuch des Königs im Taunus erst am kommenden Sonnabend. — Die Reise des Kaiserpaares nach Königsberg und des Kaisers nach Wilhelmshaven zur Rekruten-Vereidigung Anfangs März dürfte vor allen Dingen von der Wendung abhängig sein, die das Befinden der Kaiserin Friedrich, das ein sehr schwankendes ist, nimmt.

— (Reichstag). Der Reichstag, dessen Montagssitzung ausfiel, setzte am Dienstag die Beratung des Reichspostetats fort. Auf Anregung des Abg. Eickhoff (frs.) erklärte Staatssekretär v. Podbielski, daß eine Umgestaltung der höheren Postlaufbahn in Vorbereitung sei; ob etwa Postassessoren zu ernennen seien, hänge von der Stellung der anderen Ministerien zu dieser Frage und von der finanziellen Tragweite ab. Eine längere Erörterung veranlaßte eine von der Kommission mit 10 gegen 9 Stimmen beschlossene Resolution betr. Erhöhung sämtlicher Gehaltszwischenstufen der Assistenten zwischen dem Anfangsgehalt von 1500 Mark und dem Endgehalt von 3000 Mark um je 100 Mark. Weiter wird ersucht um Abkürzung der diätarischen Dienstzeit und Verbesserung in den Anstellungsverhältnissen der nicht etatmäßig angestellten Assistenten. Der Schatzsekretär ließ bitten, die zweite Resolution abzulehnen, es würde sich sonst eine Vermehrung der Beamten über Bedarf ergeben. Das Haus nahm jedoch beide Resolutionen an, die erste einstimmig, die zweite gegen die Stimmen der Konservativen und eines Teils der Nationalliberalen. Mittwoch: Anträge.

— (Abgeordnetenhaus). Das Haus, welches am Montag in einer Tages- und in einer Abendsitzung den Etat des Ministeriums des Innern erledigte, trat am Dienstag in die Beratung des Berg-, Hütten- und Salinenetats ein. Im Verlaufe der Erörterung kam Handelsminister Brefeld auf die Auslassungen des Generalsekretärs des Vereins Industrieller zu sprechen. Er erklärte, seit seiner Unterredung mit Herrn Bueck seien 4½ Jahre verflossen und er könne sich der Unterhaltung nicht mehr genau entsinnen. Soviel wisse er aber noch, daß die ihm zugeschriebene Aeußerung, die staatliche Arbeiterfürsorge habe als abgeschlossen zu gelten, falsch sei. Diese Auffassung liege ihm gänzlich fern; es sei im Gegenteil diese Fürsorge seine Hauptaufgabe. Aus dem Hause heraus wurde es als gerechtfertigt bezeichnet, wenn die Kohlenpreise nun wieder allmählich zurückgehen. Abg. Schultz (natl.) beantragte, die Regierung zu ersuchen, für die Bohrungen nach Mineralien, namentlich im Osten, in Zukunft reichere Mittel in den Etat einzustellen. Dieser Antrag wurde an die Budgetkommission verwiesen. Minister Brefeld hatte die bisherigen Mittel als ausreichend bezeichnet.

— Zum Nachfolger des dem Typhus erlegenen Kapitäns z. S. Jäschke als Gouverneur von Kiautschou ist Kapitän z. S. Troppel ernannt. Derselbe hat zeitweilig schon als stellvertretender Gouverneur fungiert.

### Prozeß Neumann.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I zu Berlin begannen am 18. d. Mts. die Verhandlungen gegen den des Mordes der 73jährigen früheren Lehrerin Frl. Medenwaldt angeklagten Paul Georg Neumann, 28 Jahre alt, und den Arbeiter Bober wegen Begünstigung.

Frl. Medenwaldt wohnte im 1. Stock des Hauses Birkenstraße 42, daneben wohnte der Geh. Kanzleidiener Lange. Als dieser am 11. April v. J., nachmittags 4 Uhr nach Hause kam, fiel ihm auf, daß an der Thür der Medenwaldt'schen Wohnung noch der Frühstückbeutel hing. Er benachrichtigte die Polizei, und als die Thür geöffnet worden, fand man die alte Frau in ihrem Blute schwimmend tot vor. Blutspritzen fanden sich in großer Anzahl an den verschiedensten Stellen des Zimmers und auf

## Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c

Wenn dich die Lästerzunge sticht,
So laß dir dies zum Troste sagen:
Die schlecht'sten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.

G. A. Bürger.

*

Was in der Welt
Dir nicht gefällt,
Mußt dir gelassen
Gefallen lassen.

Paul Heyse.

*

Ein Freund ist gleichsam ein anderes Ich.

Cicero.

## Endlich gefunden.

Roman von Hedda von Schmid.

(Fortsetzung).

Ihre Brüder sind der Ansicht, daß Axel ganz unabhängig von seinen Eltern gestellt sein muß, und sie bieten ihm bereitwillig die Hand dazu.

Es ist merkwürdig, wie sehr Reginalds und seines älteren Bruders Meinungen über Lebensfragen miteinander übereinstimmen. Ein gewisser verwandter Zug geht durch beider Gesinnung, in den Hauptbedingungen aller aufgeworfenen Fragen sind sie stets einer Ansicht.

So auch in betreff Axels und Ruths Zukunft. Sie wollten die Schwester glücklich wissen und alles thun, um ihr Glück auch äußerlich zu sichern.

Rolf hat sich in kürzester Zeit ganz in den Verkehr mit den Geschwistern hineingelebt. Der weitgereiste, welterfahrene Mann, über dessen Züge oft ein müder, schmerzlicher Schimmer fliegt, der nicht durch körperliche Leiden allein erzeugt ist, beginnt, sich für die täglichen, kleinen Vorkommnisse in Kreutz zu interessieren und Anteil zu nehmen an allem, was an seine Geschwister herantritt. Er weigerte sich jedoch konsequent, in der Nachbarschaft Besuche zu machen, obgleich man sich vielfach neugierig mit ihm beschäftigte und der endlich heimgekehrte, für tot gehaltene interessante „tolle Junker" eine Zeit lang den Gegenstand des Gesprächs in der Gegend bildete. Er behauptete, „menschenmüde" zu sein, ihn verlange nach nichts anderem, als in tiefster ländlicher Stille zu leben. Auch war sein körperliches Befinden oft besorgniserregend — quälender Husten stellte sich ein, und wenn er dann sein Taschentuch an die Lippen preßte, so zeigten sich darauf nicht selten Blutspuren.

Wie er eben zu Reginald ins Zimmer trat, sieht man recht, wie alt und verfallen sein Aeußeres ist. Was muß er durchgemacht haben an Not und Entbehrungen in der Fremde! Er liebt es nicht, über seine Vergangenheit zu reden, und die Geschwister vermeiden es zartfühlend, ihn darüber zu befragen.

Soviel hatte er Reginald erzählt, daß Miß Maud, der zu Liebe er damals sein Elternhaus verlassen und den Fluch des Vaters auf sich geladen hatte, ihm bald darauf, nachdem er sie, oder richtiger gesagt, sie ihn entführt, eröffnet hatte, daß sie seiner, des mittellosen grünen Jungen, längst satt sei, es wäre nur eine romantische Grille von ihr gewesen, mit ihm durchzugehen, sie habe jetzt einen anderen Anbeter gefunden, der ihr einen Brillantschmuck versprochen, sobald ihr Herz sich ihm zuwende. Am Schluß dieser Eröffnung habe sie noch spöttisch bemerkt: „Sie rate ihm, als verlorener reumütiger Sohn schleunigst heimzukehren."

Zähneknirschend hatte der verblendete, verliebte Junge die Hand zur Faust geballt, ohnmächtiger Zorn hatte ihn zuerst keine Erwiderung finden lassen, dann hatte er getobt, gebeten, gedroht, alles umsonst! Die goldhaarige Hexe hatte gelacht und hatte ihn verlassen. In Paris war's gewesen. Rolf verkaufte seine Uhr und noch einige Wertsachen, die er besaß, und schiffte sich ein nach Newyork. Dort glückte es ihm, wie schon vielen andern, die Verzweiflung über den Ozean getrieben hat. Hart hatte er arbeiten müssen, sauer hatte er sich sein täglich Brot erworben, endlich sah er die Früchte seiner Mühe: er wurde Teilnehmer eines spekulativen Unternehmens, und, als er eines Morgens erwachte, war er über Nacht ein reicher Mann geworden.

Noch einige Zeit blieb er drüben, dann zog es ihn wieder heim nach Europa. Er machte sein redlich und schwer erworbenes Vermögen flüssig und verließ für immer Newyork.

Er wußte, daß seine Eltern längst gestorben waren, da er sorgfältige Erkundigungen über die Seinigen in der Heimat eingezogen hatte. Als er Reginald sein Kommen angezeigt hatte, war er darauf vorbereitet gewesen, von den Geschwistern mit Zurückhaltung und Kälte begrüßt zu werden. Um so wärmer hatte ihn der herzliche Empfang berührt, der ihm in Kreutz zu teil geworden war.

Er hatte mit Reginald bisher nur flüchtig und vorübergehend geschäftliche Interessen berührt, heute nun sollten die Brüder eine eingehende Besprechung miteinander haben, und zu diesem Zweck hat sich Rolf in Reginalds gepolstertem Ledersessel, dem Urbild eines bequemen Möbels, niedergelassen.

Reginald ist es gelungen, seine Erregung einigermaßen zu

den Möbeln. Aus dem Schreibtisch waren alle Schubfächer herausgezogen und ihr Inhalt durchwühlt und — Papiere, Zeitungen, Bücher u. a. — auf dem Fußboden umhergestreut. Zwischen den Papieren versteckt fand man noch in einem Umschlage zwei Hundertmarkscheine, ferner in der untersten von drei ineinander gesteckten Tüten ein Zwanzigmarkstück. Solche Tüten in den verschiedensten Farben wurden aufgerissen und leer auf dem Fußboden vorgefunden. Es wird angenommen, daß auch in diesen Tüten Geld vorhanden war, denn die alte Frau pflegte ihre Spargroschen in dieser Weise aufzubewahren. Die Leiche der Ermordeten zeigte am Gesicht, an der Stirn, am Ohr, an der Nase, der Oberlippe, den Händen u. s. w. sehr zahlreiche Verletzungen, von denen ein Teil ersichtlich auf Schläge mit einem Hammer zurückzuführen, ein anderer Teil auf die Einwirkung eines Messers zurückzuführen war. Der Mord scheint um die Mittagszeit des 10. April ausgeführt zu sein; zwei Bewohnerinnen der oberen Stockwerke wollen um diese Zeit ein gedämpftes klägliches Aufschreien gehört haben.

Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, richtete sich auf Neumann. Derselbe ist nämlich am 16. August v. Js. zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er in der Zeit vom 12. Januar bis 15. Mai in zehn Fällen Einbrüche bei allein stehenden Damen, meistens Lehrerinnen, verübt hat. Neumann pflegte bei den betr. Damen zu klingeln. Wenn ihm aufgemacht wurde, fragte er unter Vorweisung eines Prospekts einer Nähmaschinenhandlung nach etwaigen reparaturbedürftigen Nähmaschinen; öffnete man ihm nicht, so drang er mit Hilfe eines Dietrichs sofort in die Wohnung u. stahl die verschiedensten Wertgegenstände. Er hat zugestanden, fast alle gestohlenen Gegenstände zu Bober gebracht zu haben. Die Anklagebehörde weist auf die Gleichartigkeit der bei diesen Einbrüchen beobachteten begleitenden Umstände mit dem Medenwaldtschen Falle hin; namentlich darauf, daß es sich in allen Fällen gleichfalls um allein stehende Lehrerinnen handelte, daß die Diebstähle fast sämtlich vormittags ausgeführt wurden, daß in allen diesen Fällen der Angeklagte nur Geld, Schmucksachen undd Portemonnaies gestohlen hat (wie dies auch bei der Medenwaldtder Fall war), und daß die Hälfte der begangenen Diebstähle in Moabit ausgeführt worden sind. Auf Vorhalt des Vorsitzenden giebt Angeklagter Neumann zu, daß er bei seiner Verhaftung versucht habe, einen Zettel zu verschlucken. Auf demselben haben die Namen zahlreicher einzelstehender Lehrerinnen gestanden, die er sich aus dem Adreßbuch herausgezogen habe. Die Diebstähle habe er in der Zeit von 9—12 vormittags, aber nie später, vorgenommen, weil er annehmen konnte, daß die Lehrerinnen innerhalb dieser Zeit in der Schule weilten. Weitere Verdachtsmomente sind, daß Neumann zweimal unter verdächtigen Umständen in der Birkenstraße gesehen worden ist, daß mehrere Gegenstände, welche Eigentum des Frl. Medenwaldt gewesen, bei Bober vorgefunden wurden, und daß Neumann ein Alibi nicht nachweisen konnte. Seine Behauptung, er sei am Tage des Mordes bettlägerig gewesen, wurde durch das Zeugnis seiner Mutter und Schwester widerlegt. Neumann leugnet, das bei Bober vorgefundene Portemonnaie der Ermordeten demselben gegeben zu haben. Bober erklärt, es sei schon 5 Jahre in seinem Besitz. Als ein Geschworener bemerkt, danach sähe es nicht aus, erwidert er: „Ich habe es auch nur Sonntags getragen (!)." Im weiteren Verlauf der Vernehmung wird festgestellt, daß, als am Tage nach der That Bober mit Neumann an einer Anschlagsäule vorbei kam und die Bekanntmachung des Mordes las, er zu Neumann sagte: „Den Mord hast du wohl begangen. Dir traue ich es zu." Bober erklärt hierzu, er habe dies nur „zum Spaß" gesagt.

### England und Transvaal.

+ Nach Meldungen vom 17. d. M. suchen sich sämtliche in der Kapkolonie stehenden Burenkommandos mit dem nördlich von de Aar operierenden General Dewet zu vereinigen, dem eine unerwartete Hilfe auch durch die heftigen Regengüsse geworden ist, die den Oranjefluß unpassierbar gemacht haben; General Hamiltons Mitwirkung für die Einschließung Dewets im Süden ist hierdurch unmöglich geworden. — Sämtliche Meldungen besagen, daß Dewets Truppen sehr heruntergekommen sind. Die Kapholländer zeigen nur eine sehr mäßige Begeisterung, weil sie fürchten, durch Dewet ruiniert zu werden. Dewet gab allerdings den strengen Befehl, nicht zu plündern; er ist reichlich mit Leemetford-Gewehren und Munition versehen. Die Desertion in Dewets Korps sind, seitdem er im Kapland ist, angeblich ziemlich umfangreich.

+ Wie ein Berliner aus Kapstadt seinen Eltern schreibt, halten sich dort viele englische Offiziere verborgen, um dann nach einiger Zeit zum Vorschein zu kommen und sich als von den Buren gefangen genommen und jetzt freigelassen wieder „zur Stelle" zu melden. Sie bekommen dann anstandslos ihre rückständige Gage ausgezahlt und lassen sich darauf nach der Heimat zurückschicken, weil, wie sie offen erklären, sie sich nicht für die „Kapitalisten" totschießen lassen wollen.

+ Der ziemlich zuverlässige Korrespondent der „Daily Mail" in Oberst Hennices Kolonne, 20 Meilen westlich von Hopetown, telegraphiert vom 18. d. M.: Dewet hat sein auf Strydenburg und Hopetown gerichtetes Ziel nicht erreicht, er liegt uns nördlich gegenüber und scheint von allen Seiten schwer bedrängt, wir kamen an Hunderten verlassener Pferde vorbei, der bekannte Kommandant Bosmann, unser Gefangener, erklärte, im Lager Dewets herrsche heftige Unzufriedenheit wegen der Strafe des Auspeitschens für militärische Vergehen. Die Burgher drohen, bei Fortsetzung einer derartigen Disziplin die Waffen niederzulegen oder unabhängig von Dewet zu fechten.

+ Das Verfahren der Buren in der Kapkolonie schildert der Kapstadter Berichterstatter der „Frkf. Ztg." nach den Erzählungen eines englischen Sergeanten, der in ihre Gefangenschaft geriet, aber nach einiger Zeit wieder freigelassen wurde. Gepäckwagen führe das ganze Kommando nicht; alles reitet und wird auf Pferderücken fortgeschafft. Nahrungsmittel führt das Kommando bis auf die sogen. eiserne Ration nicht; denn überall findet es bei der Bevölkerung heimliche und offene Unterstützung. Die Waffen nehmen die Buren den gefangenen Engländern ab und die Munition finden sie thatsächlich auf der Straße, da die englischen Bandeliere so schlecht sind, daß die Patronen einfach herabgeschüttet werden, sobald die Pferde in Trott übergehen. Ihre Märsche vollziehn die Buren meist in der Nacht, wobei ihnen die eingeborenen Bauern Führerdienste leisten. Die Führer sind stets unbewaffnet, für den Fall, daß sie den Engländern in die Hände geraten sollten. Meistens lautet dann ihre Entschuldigung dahin, daß sie ihre davongelaufenen Pferde suchten.

### Wirren in China.

+ Aus Tientsin kommt die traurige Botschaft: In Hankau sind infolge Explosion eines Lokomotivkessels 3 Deutsche schwer verletzt worden.

+ Nach einem Telegramm aus Shanghai werden durch kaiserliche Edikte Beamte bestimmt, welche darüber zu wachen haben, daß von den schuldigen Würdenträgern Tschuang Selbstmord begeht, Yühsien enthauptet werde, daß ferner Kanghyi nachträglich des Ranges entkleidet werde, den er vor seinem Tode besaß, daß seine Familie der Pension verlustig gehe, und daß alle ihre Ehrenstellen und Titel auf Hsuyungyi und die anderen Mitgliedern des Tsunglinamen noch nachträglich übergehen, welche in Peking hingerichtet sind. Es solle schließlich das Bedauern darüber ausgesprochen werden, daß sie zu Unrecht bestraft seien, und ihre Familien sollen unterstützt werden. Die Komödie wird also fortgesetzt.

+ Die beabsichtigte Expedition des Grafen Waldersee in das Innere Chinas erregt im Auslande gewaltiges Aufsehen. Selbstverständlich lehnt Amerika jede Beteiligung ab und soll dagegen Protest eingelegt haben, da die Amerikaner, wohl mit Recht, glauben, daß eine Folge dieser Expedition die Aufteilung China's sein werde. Im englischen Unterhaus erklärte der Regierungsvertreter, man sei über eine solche Expedition, die leicht einen zweiten Guerillakrieg zur Folge haben könnte, amtlich nicht informiert.

## Lokales.

### Stadt und Kreis.

** Schwerte, 20. Februar.

** Die Güterabfertigung machte Anfang Januar bekannt, daß im neuen Jahre nur die Formulare zur Verwendung kommen dürften, die alten aber in jedem Falle zurückgewiesen werden würden. Wie uns von derselben Stelle jetzt mitgeteilt wird, können nach neuerer Verfügung die alten Formulare noch bis zum Schluß des Jahres 1901 verwendet werden.

** Schwerte, 20. Febr. Die älteste Einwohnerin von Schwerterheide, die 82jährige Witwe Feihof, ist am 18. ds. Mts. gestorben.

** Schwerte, 19. Febr. Sehr ungebührlich benahm sich zur späten Abendzeit der Knecht Karl D von hier auf dem Hofe seines Arbeitgebers. Als der Arbeitgeber ihn zur Ruhe verwies, schlug D. mit der Faust zwei Fensterscheiben ein, wobei er sich an der Hand nicht unerheblich verletzte, und ging schließlich seinem Arbeitgeber zu Leibe. Infolge dessen wurde schnell polizeiliche Hilfe requiriert und der Ruhestörer in sicherheitspolizeilichem Interesse im Polizeigewahrsam unt rgebracht. Ein Strafmandat wird die Folge sein.

** (Berichtigung) In dem gestrigen Bericht über die Monatsversammlung des „Ev. Arbeiter-Vereins muß es heißen: „Katholische Frauen von Mitgliedern können dann aufgenommen werden, wenn sämtliche Kinder evangelisch sind."

** Der „Westdeutsche Sängerbund" hat den Beschluß gefaßt, dem Wettstreit unter Gesangvereinen entgegenzuwirken und die Pflege des Volksliedes zu fördern. Er geht dabei von dem Gedanken aus, daß nach deutscher Art der Gesang dienen soll, die Geselligkeit zu verschönen, indem er den Stunden des Beisammenseins durch die mannichfachen Stimmungen, die in den Liedern zum Ausdruck kommen, einen tiefern Gehalt giebt; diesem Zwecke diene aber nichts so sehr, wie das Volkslied; es ist nicht gesagt, daß es nur das deutsche zu sein braucht, da russische, schwedische und andere Volkslieder die gleiche Wirkung erzielen. Der „Westdeutsche Sängerbund" hat dem Herrn Kultusminister Dr. Studt hievon Mitteilung gemacht, und derselbe hat in seinem Anwortschreiben diese Bestrebungen völlig gebilligt, indem er hinzufügt, daß auch er ein Feind der Gesangswettstreite sei. — Es scheint uns, daß das Programm des „Westdeutschen Sängerbundes", der kürzlich als Reform-Sängerverband ins Leben getreten ist, verdient beherzigt zu werden; mit den Wettstreiten, die wir nicht ganz verwerfen wollen, ist in letzter Zeit zweifellos Mißbrauch getrieben worden, indem der Zweck des Gesanges, die Weihe der Geselligkeit, hinter den Zweck, vor anderen Vereinen zu glänzen, vielfach zurückgetreten ist, was auch oft zu mannichfachen, sehr unliebsamen Rivalitäten und Reibereien unter den Vereinen des gleichen Orts geführt hat. Die Freude am Lied, die zur Gründung der Gesangvereine geführt hat, muß auch der Hauptzweck derselben bleiben; die Sucht, Preise zu gewinnen und es anderen zuvorzuthun, ist eine moderne Erscheinung die fast als undeutsch bezeichnet werden kann. Auf den Sängerfesten des vorigen Jahrhunderts kamen die Vereine nur zusammen, um im Gesange durch die Masse gewaltige Wirkungen, die dem einzelnen Verein nicht möglich sind, zu erzielen, sowie in der Geselligkeit einander kennen zu lernen und einander näher zu treten. Es wäre gut, wenn es auch im neuen Jahrhundert so gehalten würde. Den Sängerkrieg auf der Wartburg darf man hiergegen nicht ins Feld führen; denn das war ein Wettstreit der Dichter der damaligen Zeit unter einander. Selbst dieser Streit aber wird kaum volle Billigung finden können.

** Militäranwärterstellen im Bezirk des 7. Armeekorps. Altenrheine, Dortmund-Emskanalverwaltung zu Münster, 5 Strommeister. — Bückeburg, königl. Garnisonverwaltung zu Bückeburg, Kasernenwärter. — Dahlhausen (Ruhr), Amt Linden-Dahlhausen, Polizeikommissar. — Düsseldorf, kaiserl. Ober-Postdirektion, Briefträger und Postschaffner, Landbriefträger. — Elberfeld, königl. Eisenbahndirektion, 4 Stationsnachtwächter, 8 Fahrkartenausgeber, 23 Lademeisteraspiranten. — Essen, königl. Eisenbahndirektion, 150 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst. — Duisburg, Oberbürgermeisteramt, 8 Polizeisergeanten. — Eickelborn (Kreis Soest), Provinzial-Pflegeanstalt, Hausknecht. — Elberfeld, königl. Gefängnis, Aufseher. — Essen (Ruhr), Staatsanwaltschaft, ständiger Hilfsgerichtsdiener, Landgericht 3 Kanzleigehilfen. — Gütersloh, Amt, Polizeidiener. — Herford Magistrat, Ziviltransporteur. — Krefeld, Amtsgericht, 2 Kanzleigehilfen. — Meiderich (Niederrhein), Bürgermeisteramt, Verwaltungsassistent 1. Klasse. — Mülheim (Ruhr), Bürgermeisteramt Bureauassistent. — Münster, Strafanstalt, Hilfsaufseher. — Recklinghausen, Amt, Verwaltungsassistent. — Stirum (Kreis Mülheim, Ruhr), Bürgermeisteramt, Vollziehungsbeamter der Gemeindekasse. — Witten (Ruhr), Magistrat, Bureauassistent (Registrator).

** Für kaufmännische Angestellte wird vom 1. April cr. a eine ziemlich wichtige Bestimmung des Bundesrates in Kraf treten. Von diesem Tage ab muß in denjenigen Räumen de offenen Verkaufsstellen, in welchen die Kundschaft bedient wird sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibstuben (Kontoren) für die daselbst beschäftigten Gehülfen un Lehrlinge eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende geeignete Sitzgelegenheit vorhanden sein. Für die mit der Bedienung der Kundschaft beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenhe so eingerichtet sein, daß sie auch während kürzerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann. Die Benutzung der Sitzgelegen heit muß den bezeichneten Personen während der Zeit, in welch sie durch ihre Beschäftigung nicht daran gehindert sind, gestatt werden.

** Ein von 700 Schuhwarenhändlern aus allen Teilen d Reichs unterzeichneter Aufruf ladet zu einem Schuhhändlerta ein, auf welchem ein Deutscher Schuhhändlerverband gegründ werden soll. Die Tagung wird am Montag den 25. Febr., vor 10 Uhr in Berlin, Hotel Kaiserhof stattfinden. (Nähere Auskun erteilt: Die Geschäftsstelle des Deutschen Schuhhändlerverband Berlin C, Rathausstr. 1).

* Geiseke, 20. Febr. In der hier kürzlich unter de Vorsitze des Herrn Amtmanns Grafen von Haslingen a gehaltenen Gemeinderatssitzung wurden die für die Funktion

---

bemeistern, nur in seinen Augen flackert es noch grollend, und seine Brauen sind finster zusammengezogen. Er hat ein Schubfach seines Schreibtisches geöffnet, ihm ein Packet entnommen und vor sich auf die Tischplatte gelegt. Es sind wichtige Dokumente, Abrechnungen, Quittungen usw.

Als er und Rolf in eifrigster Unterhaltung begriffen sind, wird an die Thür gepocht.

„Herein," ruft Reginald, ungehalten über die Störung.

Der alte Gutsverwalter tritt in das Zimmer.

„Der Herr Baron verzeihen, es ist ein Unglück geschehen, der Lostreiber Matzi-Prido hat sich mit der Sichel in den Fuß geschnitten, die Wunde sieht böse aus, der Herr Baron haben vielleicht Karbol bei der Hand?"

Wo es zu helfen galt, ließ der Schloßverwalter von Kreutz sich nicht zweimal mahnen. „Ich komme sofort, um selbst nachzusehen," beschied er den Verwalter und wandte sich dann seinem Bruder zu: „Du entschuldigst mich, Rolf, die Leute verlieren bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich den Kopf. Ich will selbst den Verband anlegen, in zehn Minuten bin ich wieder hier. Willst Du unterdessen vielleicht die Papiere durchsehen, Du kannst dann einen Ueberblick gewinnen, wie hoch sich die Einkünfte von Rappa vor fünf Jahren beliefen. Durch das Aufreißen des Neulandes hat das Gut nun einen ungeheuren Vorteil gewonnen."

Damit schob Reginald seinem Bruder das mit Bindfaden umschnürte Packet zu und verließ eilig das Zimmer. Er empfand es wie eine Wohlthat, durch eine Sorge, die sich ihm bot, von seinen Gedanken abgezogen zu werden.

Dem Wunsche Reginalds Folge leistend, löste Rolf den Bindfaden; da fiel ihm zu allererst ein Blatt entgegen, welches augenscheinlich zufällig unter die Schnur geschoben worden war, denn es trug weder Ziffern, noch trockene geschäftliche Daten, sondern es war mit krausen, nachlässigen Schriftzügen bedeckt, und wie gebannt, haftete Rolfs Blick auf den Worten, die er dort sah. Wort für Wort las er, mechanisch den Inhalt des Briefes in sich aufnehmend, aber noch ehe er am Ende des letzteren angelangt war, suchte er hastig nach der Namensunterschrift. „Melitta Nordlingen" stand unten am Rande des verhängnisvollen Blattes, welches Reginald damals nicht in die Flammen geschleudert, sondern in dem Schubfache seines Schreibfaches aufbewahrt hatte.

Er hatte diese Abschiedszeilen, welche ihn damals hinaus in die Welt getrieben, nie wieder gelesen; mochten sie am Boden des Faches ruhen, wie in einem Sarge . . . Doch ebenso wie Reginalds so schmerzlich begrabene Liebe, sollten auch diese Zeilen ihre Auferstehung feiern: durch einen Zufall waren sie unter die Schnur, welche die Abrechnungen über die Einkünfte von Rappa zusammenhielt, geschoben worden, und nun hielt Rolf sie in den Händen und starrte auf sie hin wie geistesabwesend, wie verstört. Seine Hände, die den zierlichen Briefbogen hielten, bebten krampfhaft.

„Nenne mich indiskret," rief Rolf dem Bruder mit seltsam klingender Stimme entgegen, als dessen Schritt gedämpft auf den Teppich erklang, „ich nahm Kenntnis von dem Inhalt dieses Briefes, er fiel offen in meine Hand, und ich meinte seine Schriftzüge zu erkennen — ja, ich kenne sie nur zu gut. Doch es muß eine Sinnestäuschung sein, die mich narrt, die Namensunterschrift dieses Briefes lautet: „Melitta Nordlingen", und ich möchte darauf schwören, daß Estella von Besany diese Zeilen geschrieben hat."

„Estella von Besany? Wie kommst Du auf diesen Namen?" zuckte Reginald empor.

„Weil ich seine Trägerin gekannt habe, in Nizza."

„O, mein Gott, ich kann dies kaum glauben!"

„Sie war das schönste und berückendste Geschöpf, das ich gekannt habe," fuhr Rolf, wie zu sich selbst sprechend, fort, „sie w auch gewiß nicht schlecht, nur gefallsüchtig und selbstsüchtig kan nur einen Götzen, ihr eigenes Ich, dem sie alles zum Opfer brac Ich habe sie geliebt, o, wie sehr, bis ich erfuhr, daß nicht me Persönlichkeit sie anzog, sondern mein Geld."

„Du hast sie auch geliebt," sagte Reginald dumpf, „ Melitta Nordlingen?"

„Nein, Melitta Nordlingen erinnere ich mich kaum Kind gesehen zu haben — das Weib, das ich geliebt habe glühender Leidenschaft, hieß Estella Besany."

„Aber es ist dennoch Melitta," rief Reginald verzweiflun voll, „soll ich denn jetzt, wo ich zum zweiten Male den Gli becher an die Lippen setzen will, wiederum als ein Verschm tender dastehen? Höre mich an, Rolf, Du sagst, Du habest di Briefblatt gelesen, dann weißt Du also auch, daß ich vor Ja um Melitta geworben habe und zu Gunsten ihres spätern Ga entsagen mußte. Nun, als Witwe sehe ich sie wieder, liebe mit erneuter, verdoppelter Glut und hätte mich ihr längst erk wenn nicht Ruth mir das Versprechen abgerungen hätte, einige Monate damit zu warten. Und heute sehe ich mich hi geschleudert in ein Wirrsal, aus dem ich keinen Ausweg f Rolf, sage mir die Wahrheit, was weißt Du über Estella Besa

„Was ich von ihr weiß . . . . . Daß ich sie geliebt, na los, glühend — und daß sie mich betrogen, daß ich es mitte ihr verdanke, daß ich einem frühen Tode entgegensieche. Nizza war es, wo ich sie kennen lernte, eine schöne junge W ihr Mann war Ungar gewesen, wie sie mir sagte, sie selbst eine Deutsche. Sie erregte durch ihre Schönheit und die a suchte Eleganz ihrer Toilette Aufsehen; sie war oft in Begle ihres kleinen Sohnes, eines reizenden Knaben, und dessen Bo

(Fortsetzung folgt.)

periode 1901/1906 neu- bezw. wiedergewählten Gemeindeverordneten Landwirt und Wirt Fr. Schulte gnt. Höppe, Landwirt Gastav Berge und Landwirt August Gockel von dem Vorsitzenden mittelst Handschlags an Eidesstatt verpflichtet und in ihr Amt eingeführt. Sodann wurde der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1901 zur Feststellung vorgelegt. Da sich gegen die in Ansatz gebrachten Sätze nichts zu erinnern fand, wurde der Anschlag in Einnahme und Ausgabe auf die Summe von 6496,59 Mark festgesetzt. Zur Aufbringung der Kommunalsteuern sollen 175 Prozent der Zuschläge zur Staatseinkommensteuer, sowie 100 Prozent der Betriebssteuer erhoben werden. Der Anteil der Gemeinde Geiseke an den Sparkassen-Zins-Ueberschüssen aus dem Jahre 1899 soll zur Ansammlung eines Schulbaufonds und zu außeretatsmäßigen Wegebauten verwandt werden.

* Villigst, 20. Febr. Unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Grafen von Haslingen fand hier kürzlich in dem Lokale der Frau Wirtin Herberholz an der Ruhrbrücke eine Sitzung der hiesigen Gemeinde-Vertretung statt. In dieser wurde von dem Vorsitzenden zuerst die Einführung der für die Funktionsperiode 1901 1906 neu- bezw. wiedergewählten Gemeindeverordneten Förster Ludwig Krämer und Obermaschinist Oeser vorgenommen. Nach Erledigung dieses Punktes wurde der Haushaltsanschlag der Gemeinde Villigst geprüft und festgestellt in Einnahme und in Ausgabe auf 7710,93 Mark. Zur Aufbringung der Kommunalsteuern sollen 100 Prozent der staatlich veranlagten Realsteuern, sowie 100 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer und 100 Prozent der Betriebssteuern erhoben werden. Der Anteil der Gemeinde Villigst an den Sparkassen-Zins-Ueberschüssen aus dem Jahre 1899 finden bestimmungsmäßige Verwendung.

** Westhofen, 15. Febr. Am heutigen Tage fand hier im Lokale des Wirts Keimbeck eine Sitzung der hiesigen Stadtvertretung statt, in welcher die Anlage von elektrischem Licht zur Straßenbeleuchtung in der hiesigen Stadt beschlossen wurde. Das Licht soll von dem Elektrizitätswerk der Allgemeinen Lokal- und und Straßenbahn-Gesellschaft der Hörder Kreisbahn entnommen werden; die Gesellschaft ist nach den getroffenen Vereinbarungen verpflichtet bis spätestens zum 1. November 1901 die Anlage fertig zu stellen. Dieser Beschluß der Stadtvertretung wird unzweifelhaft von der hiesigen Bürgerschaft mit Freuden begrüßt werden, umsomehr als hierdurch den Eingesessenen die Anlage von Privatanschlüssen ermöglicht wird. Die bisherige Straßen-Petroleumbeleuchtung ließ manches zu wünschen übrig.

## Aus Westfalen und Rheinland.

* Beckum, 18. Febr. Ein Handwerkslehrling erschien dieser Tage auf dem Meldeamt, um sich abzumelden. Auf die Frage, warum er austrete, antwortete der Lehrling: „Die Meisterin hat mich geduzt, und so was lasse ich mir von der einfältigen Person denn doch nicht gefallen (!)."

* Bielefeld, 19. Febr. Um dem Pastor v. Bodelschwingh zu seinem am 6. März stattfindenden 70. Geburtstage eine für seine Anstalt bestimmte Ehrengabe zu stiften, hat sich ein Komitee gebildet, das zur Spendung von Gaben auffordert. Ungezählten Kranken, Hilflosen, Arbeitslosen, Heimatlosen aus allen Ständen ist er, so heißt es in dem Aufrufe, in schwerer Zeit Helfer und Vater geworden. Weit mehr als 1000 Diakonissen und Diakonen hat er in 30jähriger Arbeit zum Dienst für tausendfache Not gewonnen, und ein Strom von Hilfe und Segen ist durch sie von Bielefeld ausgegangen in alle Welt. Viele von diesen Helfern sind mit Pastor v. Bodelschwingh in aufreibender Arbeit grau und alt geworden.

* Düren, 18. Febr. (Arbeiterwohnungen). Der Kreistag hat die Aufnahme eines Anlehens von 30 000 Mark zur Förderung von Arbeiterwohnungen beschlossen.

* Köln, 19. Febr. Gestern morgen gegen 11 Uhr begann bei schönem Wetter die Auffahrt der prächtigen Wagen des Rosenmontagszuges auf dem Neumarkt. Als punkt 1 Uhr unter Fanfarenklängen, eskortiert von seiner Leibgarde, Prinz Karneval, Kölner Bauer und Kölner Jungfrau sowie die Präsidenten der beiden leitenden Gesellschaften auf dem Neumarkt auffuhren, brach sich die Sonne Bahn und trug dadurch wesentlich zur Verschönerung der Festlichkeit bei. An dem Zuge nahmen mehrere Tausend Menschen teil. Der Zug blieb bis gegen 2 Uhr auf dem Neumarkt, alsdann setzte er sich in Bewegung durch die Straßen der Stadt, die vollgepfropft von Menschen waren. Dem Zuge lag die Idee: „Was uns das neue Jahrhundert bringt" zu Grunde. Prächtige Gruppen sowie Wagen hatten gestellt die Kölner Funken-Artillerie, Funken-Infanterie, die Karnevalsgesellschaften „Dreesberger", „Coventsmöhne", „Eintracht", „Große Karnevals-Gesellschaft", „Große Kölner Karnevals-Gesellschaft usw. Sehr prächtig waren neben den Wagen der beiden großen Karnevalsgesellschaften des „Kölner Bauer" und der „Kölner Jungfrau", der Wagen sowie die aus 50 Herren der besten Gesellschaft bestehende Reitergruppe der „Kölner Narrenzunft". Auf dem ganzen Wege wurden die Hauptwagen und Gruppen jubelnd begrüßt. Der Zug stellte denjenigen des Vorjahres, was Pracht und Glanz anbelangt, tief in Schatten.

## Kleine Mitteilungen.

Chinesische Sklavinnen. In öffentlicher Auktion wurden in San Franzisko 5 chinesische Mädchen versteigert und zwar wurden sie in derselben Weise verkauft wie in Canton, wo derartige menschliche Sklaverei eine anerkannte Einrichtung ist. Die 5 Mädchen waren das Eigentum des Gong Gow, eines alten Chinesen, welcher seit Jahren eines der schlimmsten Häuser im Chinesenviertel der Stadt besessen hatte. Jetzt wollte er nach China zurückkehren und hatte bekannt gemacht, daß er seine Einrichtung in einer Auktion losschlagen wolle. Eine kauflustige Menge hatte sich eingefunden. Die Mädchen wurden vorgestellt und der Auktionator pries ihre Vorzüge an. Sie wurden für 1700—2500 Dollar verkauft.

*

Bei einem Wettfahren zwischen einem Automobil und einem Schnellzuge auf der 70 Kilometer langen Strecke Rom—Civita-Vecchia siegte das Automobil. Es kam, obwohl durch Gefährte auf der Chaussee vielfach behindert, vor dem Zug an, sodaß der Lenker und Sieger seinen geschlagenen Partner aus dem Kupee steigen sah.

*

Die vielgenannte Simon-Blad-Stiftung — ein Vermächtnis von ½ Mill. Mark für die Stadt Berlin, an welches die Bedingung geknüpft war, dem Stifter ein Denkmal zu setzen, was anfänglich abgelehnt wurde — wird nun doch ins Leben treten. Der erste Entwurf eines Grabmonuments wurde beanstandet, weil die in einer Nische stehende Figur des Erblassers zu groß ausgefallen war. Erst nachdem ihre Höhe auf wenig über einen halben Meter reduziert worden, ist die Stiftung genehmigt worden. Von ihren Zinsen sollen tüchtige Künstler und Kunsthandwerker unterstützt werden.

*

Verschiedene Berliner Blätter wirken darauf hin, daß der Prozeß Lewy dem Konitzer Schwurgericht entzogen werde und von einem Gericht in einer anderen Stadt — es ist bekanntlich Berufung eingelegt worden — abgeurteilt werden solle, damit, so lautet die Begründung, die Angelegenheit dem „Konitzer Dunstkreise" entzogen würde. Die Schwurgerichte sind aber doch gerade zu dem Zweck eingerichtet worden, damit Verbrechen in dem „Dunstkreise," in dem sie begangen sind, auch gerichtet werden; darin liegt doch ihr großer Vorzug.

*

Wie die „Vossische Zeitung" meldet, hat die Staatsanwaltschaft bei der Strafkammer beantragt, das Verfahren gegen den Justizrat Sello einzustellen.

*

Nach Schluß der Prozeß-Verhandlung gegen Lewy, versetzte der zu Unrecht verdächtigte Lehrer Weichel in Konitz dem „Journalisten" Zimmer mehrere Stockschläge. Weichel wurde in Haft genommen.

*

(Vom grünen Tuch). Ein Landmann hat dieser Tage das Einwohner-Meldeamt in Potsdam brieflich um Angabe einer Adresse und legte in den Brief zwei 10-Pfg.-Marken und eine 5 Pfg.-Marke ein als Gebühr für die Auskunft, die bekanntlich 25 Pfg. beträgt. Er erhielt aber keine Auskunft, sondern ein Schreiben unfrankiert mit den Briefmarken als Einlage zurück mit dem Bemerken, daß Briefmarken kein amtliches Zahlungsmittel seien, er solle per Postanweisung 25 Pfennige und die Bestellgebühr von 5 Pfg. einsenden, dann würde er die Auskunft erhalten. Durch diese Bureaukratie entstanden dem Bittsteller, der die Adresse haben mußte, Unkosten in Höhe von 0,80 Mark, nämlich: 10 Pfg. für den ersten Brief, 20 Pfg. mit Strafporto für den famosen Bescheid, 25 und 5 Pfennig Bestellgebühr, 10 Pfennig für die Postanweisung und 10 Pfennig für den endlichen Bescheid, gleich 80 Pfennige!

*

In dem Sander'schen Konkursverfahren ist jetzt die freihändige Veräußerung der dem Kommerzienrat gehörigen Grundstücke beschlossen worden. Dieselben sind belegen: Berlin, Neue Friedrichstraße 3 und Kamphausenstraße 31; Charlottenburg, Geisbergstraße; Potsdam, Marienstraße 10 und 11, Doppel-Villa mit großem Obstgarten, und vier Baustellen in der Marienstraße.

*

Der Austernfang auf den fiskalischen Bänken an der schleswig'schen Westküste, der mehrere Jahre wenig erfolgreich war, scheint sich etwas zu bessern. Nach amtlicher Feststellung sind im Jahre 1900 reichlich 300 000 Austern gefangen worden, gegen rund 250 000 Stück im Vorjahre.

*

Der Schnellzug 84, von Nördlingen nach Stuttgart, entgleiste am Sonnabend abend vor Station Westhausen infolge von Schienenbruch und starker Schneeverwehungen. Der Sonntag früh von Nördlingen abgegangene Zug 72 fuhr, weil Telegraph und Signalverbindung unterbrochen war und wegen der ungeheueren Schneemassen niemand dem anfahrenden Zuge entgegengehn konnte, auf genannten Schnellzug auf. Durch den Zusammenprall wurden drei Wagen des Schnellzuges völlig zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend, Menschen sind nicht verletzt worden.

*

In Frankreich hat sich das für die Lebenshaltung des Volkes nicht eben erfreuliche Bedürfnis herausgestellt, eine kleinere Scheidemünze zu schaffen. Statt der bisherigen kleinsten Münze, dem „Sou" (5 Centimes=4 Pfg.) sollen jetzt 2½ Centimes-Stücke ausgegeben werden.

*

Bei den Ausgrabungen im alten Babel sind über 23 000 mit der alten Keilschrift beschriebene Thontafeln unter den Ruinen des Palastes des Königs Nebukadnezer gefunden worden. Man pflegt die Schriftzüge in den weichen Thon mit einem Stift einzuritzen, worauf die Tafeln gebrannt wurden. Dieselben enthalten historische, religiöse, geschäftliche und andere Aufzeichnungen.

## Eigener Depeschendienst
### der „Schwerter Zeitung".

Hd Berlin, 20. Febr. König Edward wird am Sonntag abend in Friedrichshof zu kurzem Besuch erwartet. Die Ueberfahrt erfolgt an Bord der „Viktoria" von Port Viktoria nach Vlissingen.

Hd Bernburg (Anh.), 20. Febr. Bei dichtem Nebel stießen gestern in der Nähe von Ilberstädt zwei Personenzüge in voller Fahrt zusammen, da das Blocksignal bei einer Weiche versagte. Fünf Personen sind schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Hd London, 20. Febr. Am Sonnabend wurden die chinesischen Bevollmächtigten von dem Plan des Feldmarschalls Grafen Waldersee, eine große Expedition bis Tayiuenfu zu unternehmen, amtlich in Kenntnis gesetzt. Der britische Vertreter erweiterte diese Mitteilung dahin, daß die Expedition den Zweck verfolge, **den chinesischen Hof gefangen zu nehmen.** Der japanische Vertreter riet zur Nachgiebigkeit und Prinz Tsching sowie Lihung Tschang richteten Telegramme in diesem Sinne an den Hof. In den deutschen, britischen und japanischen Hauptquartieren herrscht eine fieberhafte Thätigkeit zwecks schneller Ausrüstung des Expeditionskorps.

Hd London, 20. Febr. Der „Times" wird aus Kapstadt gemeldet: Der Präsident des Afrikanderbundes Theron hat Piet Dewet, den Bruder des Generals, telegraphisch ersucht, seinen Bruder zu bestimmen, die Waffen niederzulegen.

Hd Haag, 20. Febr. Dr. Leyds wird in den nächsten Tagen nach Petersburg reisen, um den Zaren zu bestimmen, Präsident Krüger zu empfangen. Der Präsident, der zur Zeit in Utrecht weilt, gedenkt mit seinem Enkel Eloff nach Brüssel überzusiedeln.

Eine gesunde Kopfbedeckung hat denselben Wert, wie ein guter Stiefel. Als solides Erzeugnis deutscher Industrie haben sich die Spessartmützen aus Leporin und der Leporinhut der Firma Wichmann in Blasewitz in S. einen Weltruf erworben. Diese gesetzl. geschützt. Kopfbedeckungen werden nur aus den zarten Bauchhaaren von Wald- und Schneehasen ohne jeglichen Zusatz von Wolle, Baumwolle oder Loden fabriziert. Nach einem sehr komplizierten Bleichverfahren werden die präparierten Haare auf eine rotierende Metallglocke „geblasen," auf welcher sie sich zu dem seidenweichen elastischen Leporinstoff zusammenballen. Die übrigen zur Hutfabrikation verwendeten wohlfeilen Stoffe, wie Schafwolle, Kälberhaare ꝛc. unterliegen niemals dem komplizierten Verfahren der Leporinfabrikate. Diese ermöglichen die natürliche Transpiration der Kopfhaut, so daß der Kopf stets trocken und vor Erkältung geschützt bleibt. Sie eignen sich für Jedermann, sind wasserdicht und unverwüstlich; für Sport, Jagd, Reise sind sie daher sehr empfehlenswert. Allen Kopfleidenden sind sie äußerst wohlthuend, um so mehr, als sie keinen naßkalten ledernen Schweißrand haben, sondern dafür einen weichen Leporinstreifen. Unter den vielen Anerkennungen führen wir kurz folgende an: Ihre Hüte aus „Hasenwolle" habe ich Sr. Majestät dem Kaiser gezeigt und hat sich Allerhöchstderselbe sehr anerkennend darüber ausgesprochen.

Graf Philipp zu Eulenburg,
Kaiserl. Botschafter. (Eigenh.)

Ich danke Ihnen verbindlichst für die mir freundlichst übersandte „Spessartmütze," welche ich gern in Gebrauch nehmen werde.

von Bismarck.
(Eigenhändige Unterschrift des Fürsten).

## Rätsel-Ecke.

### Vexierbild.

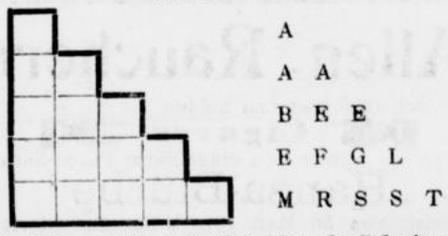


Wo ist der Fuchs?

### Bilderrätsel.




### Magisches Dreieck.




In die Felder des Dreiecks sind die nebenstehenden Buchstaben derart einzutragen, daß die drei Außenseiten und die drei mittleren wagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung bilden: 1. Französische Hafenstadt; 2. Stadt in der Schweiz; 3. Haus- und Schulgerät; 4. ägyptische Gottheit; 5. bekannter Badeort; 6. bestimmte Art der Erzählung.

### Telegraphenrätsel.

—...— ...— —.... .———
...— .—.— —....

Vorstehende Zeichen, Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buchstaben der nachstehend in anderer Reihenfolge verzeichneten Wörter. Diese Wörter sollen nun so geordnet werden, daß die auf die Punkte fallenden Buchstaben im Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort ergeben.
Elias — Licht — Malta — Ohren — Stein — Tanne — Webe

Lösung des Schiebrätsels:

F A R M E R
M A N N A H
S I M S O N
R E B S T O C K
N E B B E L
J A U E R
S C H L A F
S C H W E D E N
S T R I E G A U

Lösung des Akrostichons:
Gast, Iran, Ulan, Sonne, Eier, Preis, Paß, Eber, Vater, Elba, Reim, Dame, Igel. — Giuseppe Verdi.

Lösung des Bilderrätsels: Elfenbein.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.



## Todes-Anzeige.

Heute Abend 11 Uhr entschlief infolge Schlaganfalles meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester und Schwiegermutter, die

**Ehefrau**

# Friedr. Tillmann

**Wilhelmine** geb **Keller**

im Alter von 56 Jahren.

Diese Nachricht widmen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Schwerte,** den 18. Februar 1901.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Mährstrasse Nr. 6, aus statt.

---

## Königliche Fachschule für Metallindustrie zu Iserlohn.

Das neue Schuljahr beginnt am **18. April 1901.**

Die Schule hat den Zweck, tüchtige gewerbliche und kunstgewerbliche Kräfte auf dem Gebiete der Metallindustrie praktisch und theoretisch heranzubilden und zwar in

Abteilung A: **Modelleure, Ziseleure** und **Graveure.**
Abteilung B: **Kunstschmiede, Werkzeugschlosser, Dreher** und **Drücker.**
Abteilung C: **Galvanoplastiker, Galvaniseure, Metallfärber, Former** und **Metallgießer.**

Angehende Fabrikanten können sich ferner in dieser Fachschule diejenigen theoretischen und praktischen Kenntnisse aneignen, die sie zur selbständigen Führung eines Betriebes auf den genannten Gebieten befähigen.

Jede Abteilung besteht aus 3 Jahresklassen.

Das Schulgeld beträgt für deutsche Reichsangehörige 60 Mk., für Ausländer 300 Mk. jährlich. Zur Aufnahme berechtigt diejenige Bildung, die durch das Ziel der Volksschule festgelegt ist.

Der Unterricht findet in einem neuen Schulhause statt, dessen Lehrräume und Werkstätten zweckmäßig eingerichtet sind. Die Hilfsmittel entsprechen nach jeder Richtung hin den Anforderungen der modernen Technik.

Programm mit Lehrplan, Schulordnung und Anmeldeschein können kostenlos bezogen werden durch

**die Direktion.**

---

Institut für Zahnleidende

# D. Müller

Ostenstraße 7. **Schwerte.** Ostenstraße 7.

Sprechstunden:
Von 8—12 Uhr vorm. Von 1 bis 7 Uhr nachmittags
Sonntags von 8—2 Uhr.

Spezialität:

**Schmerzlose Behandlung aller Zahnkrankheiten, fachgemäße Erhaltung der Zähne durch Plomben, Bewahrung der Zähne vor Fäulnis etc.**

**Künstlicher Zahnersatz**
nach eigenem vom Kaiserl. Patentamt-Berlin unter Nr. 117769 patentierten Verfahren:
**Gebisse ohne Platte, wenn auch keine Wurzel vorhanden ist.**

Stiftzähne, Goldplomben. — Kronen und Brückenarbeiten.

**Gebisse mit Goldplatte**

---

# Allen Rauchern

einer besonders feinen und milden

**Cigarre**

empfehlen wir unsere neu eingeführte Forçe-Sorte

## „Hansa-Blüthe“

zum Preise von 56 Mark pro Mille, aus allerfeinstem Vorstenlanden-Tabak mit hochfeiner St. Felix-Brasil-Einlage gearbeitet und 123 mm lang, in **Original-Kisten von 500 Stück zum Preise von 16,80 Mark.**

Als ausserordentlich preiswert offerieren wir ferner unsere so schnell beliebt gewordene

## Mexico-Cigarre „Melanie“

mit Borneo-Havanna-Einlage, hocharomatisch, feine milde Qualität, 116 mm lang, in Kisten à 50 Stück zum Preise von 85 Mk. pro Mille

**Liebhabern von Cigarrillos,**

aus feinsten überseeischen Tabaken mit langer Blatteinlage hergestellt, halten unsere Sortimentskisten à 150 Stück, enthaltend 6 verschied. Sorten à 25 Stück zum Preise von 5,60 Mk. per Kiste empfohlen.

Bei Bestellungen von 20 Mark an liefern portofrei und gewähren bei Barzahlung 2 Prozent Skonto.

Garantie für die Güte unserer Fabrikate: Zurücknahme auf unsere Kosten, wenn die Ware nicht gefallen sollte.

**Max Greiner & Co., Bremen.**

---



# Nähmaschinen

kaufen Sie unter günstigen Zahlungsbedingungen u. langjähriger Garantie bei

**C. W. Böhmer.**

**Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.**

---

## Bekanntmachung.

Der Entwurf des Haushaltsplans der Stadt **Schwerte** für das Rechnungsjahr 1901 liegt in Gemäßheit des § 66 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen vom **20. d. Mts.** ab 8 Tage lang im hiesigen Stadthause zur Einsicht der Einwohner offen.

Schwerte, 19. Febr. 1901.

**Der Magistrat:**
Rohrmann.

---

## Geldempfang!

Die pr. 11. Novbr. v. Js. fällig gewesenen Pachtgelder werden am

**Freitag, den 22. ds. Mts.,** nachm. 3 Uhr,

im Hotel **Knobel** zu **Schwerte** empfangen.

Haus Altendorf b. Langschede.

**Gräflich von Fürstenberg'sche Rentei-Verwaltung.**

---

## Hagener Badeanstalt.

**Wegen Einrichtung von elektr. Glühlichtbädern und sonstigen Instandsetzungen bleibt die Anstalt von Montag, den 25. d. M. bis einschl. Donnerstag, den 28. Februar geschlossen.**

**Die Verwaltung.**

---

**Suche zum 15. März für meinen kleinen Haushalt ein nicht zu junges**

## Mädchen.

**Frau Pastor König, Dortmund.**

---

Ein ordentliches, junges ev.

## Mädchen

in einen kleinen Haushalt von 4 Personen, wenn möglich sofort gesucht.

**Wwe. Gust. Voormann, Hagen i. W.,** Rembergstr. 26.

---

Ein tüchtiges

## Dienstmädchen

zu Anfang Mai gesucht.
Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle.

---

**Wir suchen zu Ostern für Comptoir und Lager einen**

## Lehrling.

**Meyknecht & Niermann, Schwerte i. W.**

---

**Ein**

## Metzgerlehrling

auf sofort oder Ostern gesucht.
Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle.

---

## Für Herrschaften.

Unterzeichnete hat stets gute **Viehwärter** und **Knechte** sowie **Melker** zu vermitteln nach **Rheinland** und **Westfalen.**

**M. Schipper** in **Bunde** (Ostfriesland).

---

**Prinzip: Erhaltung aller Zähne.**

Schmerzlose Behandl. nach den neuesten wissenschaftl. Erfahrungen.

**Reinigen, Plombieren etc.**

Spezialität:

Kronen und Brücken-Arbeiten, deutsch-Amerikan. u. eignes System.

(Gebiß ohne Platte.)

**Sprechstd.:** 9—12½ vorm 2½—6½ nachm.

**Sonntags nur v. 10-12½.**

**O. Lebioda,**
W. Gesky's Nachflg.,
**Schwerte** (Ruhr).

---

Bettfedernfabrik
en gros en détail

## H. Haver

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

**Nur** gute staubfreie **Gänsefedern.**

NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig.

---

## Rechnungsformulare

empfiehlt **Carl Braus.**

---

## Eine Wohnung

von **3—4 Zimmern** nebst Zubehör auf den 1. Mai zu vermieten. Wo, sagt die Exped.

---

Per 1. Mai eine

## Wohnung

von **3 Zimmern** nebst Zubehör zu vermieten.

**Wilhelmstr. 2.**

---

Eine freundliche

## Wohnung

von **2—3 Zimmern** auf 1. März **zu mieten gesucht.**

Gefl. Offerten unter F. P. an die Expedition d. Ztg.

---

**1 möbliertes Zimmer** in angenehmer Lage von **Schwerte** an einen Herrn, mit oder ohne Frühstück, zu vermieten. Wo, sagt die Exped.

---

2 junge Leute suchen

## möbliertes Zimmer

zu mieten. Off. unter H. B. 100 an die Exped. d. Bl.

---

**Wer sparsam und doch gut kochen** will, verwende

**Maggi zum Würzen**

**der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate, u. s. w.**

**— Wenige Tropfen genügen. —**

Bestens empfohlen von

**Andreas Kohlmann,**
Mähstraße.

---

## Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Braus.**

---

Für nur **1 Mk.** versendet die Stahlwarenfabrik **P. Ebel, Solingen,** ein hochfeines

## Taschenmesser

mit **2 prima Stahlklingen** und **ff. Korkzieher.**

In feinem Etuis 20 Pfg. mehr.

---

## Gratulations-Karten

zu allen Gelegenheiten sowie **Trauerkarten** in großer Auswahl empfiehlt

**Carl Braus.**

---

## Beschwerden

**über unregelmäßige Zustellung der Schwerter Zeitung wolle man direkt bei uns anbringen.**

**Expedition der Schwerter Zeitung.**

---

**Nataly von Eschstruth.**

**Illustrierte Romane u. Novellen.**

**Erste Folge,**

vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je 40 Pfennig.

Jede Buchhandlung — in **Schwerte Carl Braus** — nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.

Verlagsbuchhandlung von **Paul List, Leipzig, Johannisallee 1.**

---

## Versuchen Sie einmal

eine Büchse des nahrhaften und wohlschmeckender

# van Houten's Cacao

**als erstes Frühstück**

an Stelle von Kaffee oder Thee.

---

# Wie Sie sich

mit bestem Erfolg als

# Kaufmann

ausbilden und fortbilden können (durch Selbstudium oder Unterricht), teilt Ihnen auf Wunsch sofort mit

**Dr. iur. Ludwig Huberti, Leipzig.**

---

## Haushaltungskaffee

**hell und dunkel gemischt,** per Pfd. Mk. 1.—

**Carl Trog.**

---



**Der Putz-Teufel**

stört das Glück der zärtlichsten Ehen. Darum, junge Hausfrauen, hütet Euch vor zu häufigem Hausputz, aber nehmt das Mittel, das gründlich und auf lange hilft:

**Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan**

**Man verlange es überall!**

Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen

---

Für die bevorstehende

## Bausaison

empfehle ich mich zur Anfertigung von Bauplänen, Kostenanschlägen, für Baubeaufsichtigung und Abrechnung bei Neubauten sowie Umänderungen.

**Spezialität:**

**Wohnhäuser, Villen, Geschäftshäuser**

in jeder Stilart.

Ferner **Fabrik-** und **landwirtschaftliche Bauten,**

**Entwürfe für das Kunstgewerbe.**

**Gutachten und Abschätzungen, Regulierung von Bergschäden.**

**H. Friebel,** Architekt, **Schwerte,**
Bahnhofstrasse 8.

---

## Schrankspitzen

in reichhaltiger und schöner Auswahl empfiehlt

**Carl Braus.**

---

### Handels-Nachrichten.

Essen, 18 Febr. (Börsenbericht.) Weizen, inkl. 15.50 bis 16.50 M., do. fremd. 17.40 bis 18,25, Roggen, inländ. 13,00 bis 13,50, do. fremd. 15,00—16,00 Hafer inländ. 00,00 bis 00,00 do. fremder 14.20 bis 15,25, Buchweizen 00.00—00,00, Futtergerste 13,35 bis 00.00, Mais 11,25—14.00, Weizenvorschuß 22,00 bis 22.50, Roggenvorschuß 20,00 bis 20,50, Weizenkleie (mit Sack) 9.50—10.00. Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Neuß, 19 Febr. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 60.75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 62,25 M., do. gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Preßkuchen per 100 kg 108 M. Kleien per 50 kg 5,30 M. Butter per Kilo 2.20 M., Eier per Schock (60 Stück) 6,60 M. — Neuer Weizen I. 16,40, II. 14,70, III. 13,70, Mk., Roggen neuer I. 13,30, II. 11,90, III 10,90 M — Hafer I. Qal M. 12.80, II. 11,80, III. 00.00, IV. 00.00, M., — Raps I. Qual. M. 00,00, II. Qual. M. 00,00, alles die 100 Klgr.

### Viehmärkte.

Dortmund, 18. Febr. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 761 Stück Großvieh, 1259 Schweine, 307 Kälber und 55 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 62—65 M., Stiere 52.00—60.00 M. Kühe 1. Qual. 60,00—62.00 M. 2. Qual. 55.00—60.00 M., 3. Qual. 53—55 M. Schweine 1. Qualität 56,00—62.00 M. Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qual. 70—75 ₰ 2. Qualität 60—70 ₰. Schafe desgl. 55—63 ₰ Handel ziemlich lebhaft.

Essen 19. Febr. Auftrieb: 867 Großvieh. 72 Bautzen resp. Bullen, — Pferde, 1941 Schweine, 727 Kälber, 59 Schafe. — Handel langsam — Preise: Großvieh Ia. 61—63 M., ausgesuchte Stücke darüber, IIa. 56—59 M., IIIa. 50—55 M., Bautzen resp. Bullen 52—61 M., Schweine 55 bis 60 M., Schafe 52—63 M. pro 50 kg. Schlachtgewicht. Kälber 35—41 M. pro 50 kg. Lebendgewicht. Im Großvieh bleibt Ueberstand.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Müller,
für den Anzeigenteil: Julius Hummel in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Braus in Schwerte.